

OKTOBER | AUSGABE 17/2021 | Deutschland € 2,80

UMBAU21

INNOVATIONEN FÜR DIE EMSCHER-LIPPE-REGION



DIGITALISIERUNG SMART REGION EMSCHER-LIPPE:

DIMENSIONEN DER ZUKUNFT

BOTTROP | CASTROP-RAUXEL | DATTELN | DORSTEN | GELSENKIRCHEN | GLADBECK | HALTERN AM SEE | HERTEN | MARL | OER-ERKENSCHWICK | RECKLINGHAUSEN | WALTROP

ZIRKULÄRE WERTSCHÖPFUNG

Wie ein Projekt
Unternehmen unterstützt

WASSERSTOFF

Neue Chancen für
regionale Wertschöpfung

INTERVIEW

Digitale Spezialisierung
in der Wirtschaft

AUS DEM MITTELSTAND

Innovative
IT-Dienstleister

Es findet ein extremer Wandel statt

Die global agierenden Digitalkonzerne haben Themen wie Condition Monitoring und Predictive Maintenance längst im Blick. Wie ist der Mittelstand in der Region aufgestellt? Ein Gespräch mit der Wirtschaftsinformatikerin Prof. Dr. Karin Küffmann (Westfälische Hochschule), dem Neuroinformatiker Prof. Dr. Uwe Handmann (Hochschule Ruhr West) sowie Dr. Andreas Bastin, CEO der Masterflex SE in Gelsenkirchen, und Dr. Johannes Schulz, Head of Verification & Testing bei der SEEPEX GmbH in Bottrop.



Die erste Frage geht an die Wirtschaft: Wo drückt aktuell am Markt der Schuh in Sachen smarte Spezialisierung?

Dr. Andreas Bastin: Wir müssen derzeit leider noch feststellen, dass der Schuh in unserem Markt noch nicht so feste drückt. Bezüglich digitaler Lösungen mahlen die Mühlen bei unseren Kunden etwas langsamer, was konkrete Anforderungen angeht. Nichtsdestotrotz ist das grundsätzliche Interesse groß, weil alle wissen, dass sich die gesamte Wirtschaft verändern wird. Es wird neue Wertschöpfungsketten und neue Geschäftsmodelle geben. Wir als Masterflex haben uns bereits auf die Themen Predictive Maintenance und smarte Kreislaufwirtschaft für unsere Schläuche fokussiert. Aber wie gesagt: Der Druck ist noch nicht so da, wie wir ihn gerne hätten.

Dr. Johannes Schulz: Ich sehe es mit Blick auf die konkreten Anforderungen und das allgemein große Interesse am Markt ähnlich. Wobei wir bei SEEPEX auch noch von anderer Seite Aktivitäten beobachten. Wir stellen fest, dass sich gerade zu den Themen Condition Monitoring und Predictive Maintenance die großen Digitalkonzerne immer weiter aufstellen. Hier besteht die



Junge Menschen wollen spannende Anwendungsfelder.

Prof. Dr. Karin Küffmann, Westfälische Hochschule

Gefahr, dass es Mittelständler dadurch vielleicht irgendwann sehr schwer haben werden eigene neue Geschäftsmodelle zu etablieren. Man darf dieses Feld daher nicht zu spät besetzen.

Prof. Dr. Uwe Handmann: Ich würde statt Gefahr lieber von Herausforderung sprechen. Denn die unternehmensintern gesammelten Prozessdaten werden ja nicht alle nach außen weitergegeben. Aber es stimmt grundsätzlich, dass die großen Player nicht nur Zugriff auf Daten von Konsumenten haben, sondern auch von Unternehmen. Auch aus diesem Grund rate ich Unternehmen, bei denen der Schuh noch nicht zu drücken scheint, diese komfortable Situation zu nutzen.

Um was zu tun?

Handmann: Vor allem, um die nötigen Nachwuchskräfte zu ertüchtigen. Es findet ein extremer Wandel statt. Irgendwann wird der Schalter umgelegt - und das ursprüngliche Kern-Know-how eines Unternehmens reicht nicht mehr, um die globalen Märkte adäquat zu bedienen.

Prof. Dr. Karin Küffmann: Wir könnten in der Region viel stärker auf die Aus- und Weiterbildung in Sachen Digitalisierung



Es wird neue
Wertschöpfungsketten und
Geschäftsmodelle geben.

Dr. Andreas
Bastin, CEO der Masterflex SE



Der MINT-Bereich sollte auch
außerhalb der typischen
Fächer forciert werden.

Dr. Johannes Schulz, SEEPEX GmbH

In den Räumlichkeiten
der WIN Emscher-Lippe
diskutierten Expertinnen
und Experten gemeinsam
mit Vertretern der
Wirtschaftsförderung
und der Redaktion von
UMBAU21 zum Thema
smarte Spezialisierung
in der Wirtschaft.

abheben, beispielsweise mit einem digital learning hub. Auch könnten durch mädchenorientiertere Digitalisierungs- und MINT-Angebote das weibliche Fachkräftepotenzial für die technischen Berufe erschlossen werden. Ein weiterer wichtiger Punkt, um für die kommenden Herausforderungen gewappnet zu sein, wäre das Ende des Daten-Flickenteppichs: Noch hat jede Behörde und Institution ihren eigenen, in sich geschlossenen Datentopf. Diese müssten themenbezogen miteinander verbunden werden, um mit Mess- und Metadaten arbeiten zu können. Datenarchitekturen sind die Hebel für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Digitalisierung.

Schulz: Der MINT-Bereich sollte in der Tat forciert werden. Es sollten aber auch digitale Kompetenzen außerhalb dieser typischen Fächer aufgebaut werden, zum Beispiel in kaufmännischen Berufen. Nur so schafft man digitalen Wandel.

Wie lassen sich junge Menschen für diese Themen begeistern?

Handmann: Meiner Erfahrung nach besteht ein großes Interesse an smarten, digitalen Inhalten, wenn sie Lösungen für die großen Zukunftsfragen versprechen. Bestes Beispiel:



Es besteht ein großes
Interesse an smarten,
digitalen Inhalten.

Dr. Uwe Handmann,
Hochschule Ruhr West

An der Hochschule Ruhr West bringen wir zirkuläre Wertschöpfung und Digitalisierung nachhaltig zusammen. Damit gelingt es uns, bei bundesweiten Ausschreibungen tolle Bewerberinnen und Bewerber auf uns aufmerksam zu machen. Wo befindet sich unsere Gesellschaft in zehn Jahren? Diese Frage ist der Türöffner für die Lust an Qualifikation.

Küffmann: Ich stimme dem völlig zu: Junge Menschen wollen spannende Anwendungsfelder haben, bei denen es um die Gestaltung und Entwicklung ihrer Zukunft auch in der Region geht. Da spielen Nachhaltigkeit und Digitalisierung eine zentrale Rolle. Zurzeit wandern zu viele junge Leute ab.

Wie funktioniert der Austausch auf regionaler Ebene bezüglich smarterer Technologien bislang?

Bastin: Ich denke, da hat sich schon einiges in die richtige Richtung entwickelt. Wir arbeiten zum Beispiel IT-seitig bereits mit einem Unternehmen aus dem Ruhrgebiet zusammen. Auch mit der Westfälischen Hochschule sind wir bestens vernetzt. Wir können nicht alles selbst machen - und wir wollen es auch nicht. Daher sind Netzwerke immens wichtig.